

Übergangszeit

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

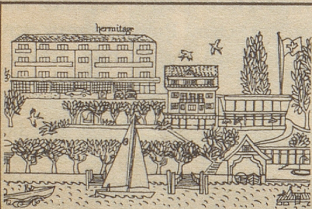
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



Kenner fahren
DKW!



hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458

Jeder Kaffee ist aromatischer,
wenn erst vor Gebrauch mit der
SOLIS-Kaffeemühle fein gemahlen.



Die elektrische
SOLIS-Kaffeemühle
zu nur Fr. 25.80

mahlt den Kaffee in wenigen Sekunden
in jeder gewünschten Feinheit.
im Fachgeschäft

Solis

Estrich eine Truhe aus Großmutter's Zeiten

Und ich? Du kannst Dir denken, daß ich nur so auf den Estrich stürmte. Wie glücklich wäre ich über einen Spiegel in handgeschnitztem vergoldetem Rahmen gewesen. Meine Ausbeute? Ein Lederkoffer, der gut und gern seine achtzig Jahre auf dem verbeulten Buckel hat, einige Rollen Tapetenreste, einen von Motten angefressenen Pfadihut meines Sohnes und ein altes Kindersesselchen mit Deckel und Töpfchen. Wozu der Koffer dienen könnte, wenn ich ihn mit Vögelchen und Blümchen bemalen würde, kann ich mir nicht vorstellen und dabei bin ich nicht phantasielos, wie Dir mein Mann bestätigen wird, den Pfadihut könnte ich vielleicht wasserdicht machen und am Riemen aufhängen und mit einer dekorativen Pflanze füllen. Doch wenn ich an das Gewieher meines Sohnes denke, fehlt mir dazu der Mut. Aber das Töpfchen vom Kindersessel könnte, vielleicht mit Blattgold überzogen ein cachepot werden. Leider hat es einen großen Sprung, scheidet also aus. Ich weiß, daß es eine Unmenge geschickter Frauen gibt, wenigstens steht es so in den Frauenzeitungen, die aus den Tapetenpapierrollen dutzenderlei reizende Kleinigkeiten basteln und sich so eine Menge Geld für Weihnachtsgeschenke ersparen könnten. Ich bin gänzlich talentlos und so ziehe ich mit zwei Kartons einer Konfektionsfirma ab, die wohl noch keinen antiken Wert haben, aber in denen ich die Kleider in die chemische Reinigung trage.

Liebes Bethli, ich kann es mir nicht versagen zu bemerken, daß weder mein Mann noch ich von schlechten Eltern stammen und absolut das Recht hätten, eine Boulekommode oder eine blaue Mauritius auf unserer Bodenkammer zu finden. Also bitte, sagen Sie mir, wie machen es die anderen? Finden sie wahr- und wahrhaftig diese Schätze oder füllen die Redaktorinnen einfach die leeren Spalten ihres Blattes damit? Bitte antworten Sie mir, denn ich berste vor Neid.

Bestens grüßt Sie Elly

Liebe Elly, ich habe sofort nach einer Renaissancetruhe gesucht. Es hatte aber bloß Vorfenster. Ich habe sie eingehängt, um wenigstens etwas draus zu machen. Sorry. Bethli

Sag es mit Komponisten

Pascale Petit, bekannt vom Film «Les Tricheurs», entwirft jetzt Modelle für die Haute-Couture der Rue Saint-Honoré. Das tun andere auch. Pascale aber unterscheidet sich von ihnen dadurch, daß sie

allen ihren Modellen die Namen berühmter Komponisten gibt. Da trägt zum Beispiel ein kleines, niedliches Deux-Pièces für junge Mädchen den Namen des großen Johann Sebastian Bach. Zwei Tailleurs heißen «Rossini» und «Debussy». Und ein Abendkleid, über das sich diskutieren ließe, heißt «Brahms». (Je ne l'aime pas. Diesen jedenfalls nicht.)

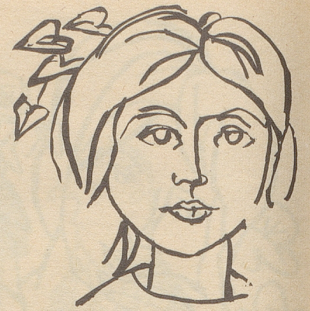
Die Vorführung dieser Modelle wird jeweils von einem Stück des betreffenden Komponisten begleitet.

Warum nicht? Oder auch: Warum eigentlich?

Als es nachts an die Schlafzimmertüre klopfte

Ich finde in der «IPI»-Rundschau, der ausgezeichnet redigierten Monatschrift des Internationalen Presseinstitutes in Zürich, folgende hübsche Geschichte:

«Man sollte, erklärt Henry Tanner von den «New York Times», mit den Berichterstattern vom Kongo nicht allzusehr ins Gericht gehen, wenn ihre Berichte gelegentlich etwas abwegig tönen. Es geschähen dort nämlich bisweilen recht abstruse Dinge. Als Beispiel dafür erwähnte er ein Geschichtchen, das einer seiner amerikanischen Freunde erlebte, der als Vertreter der



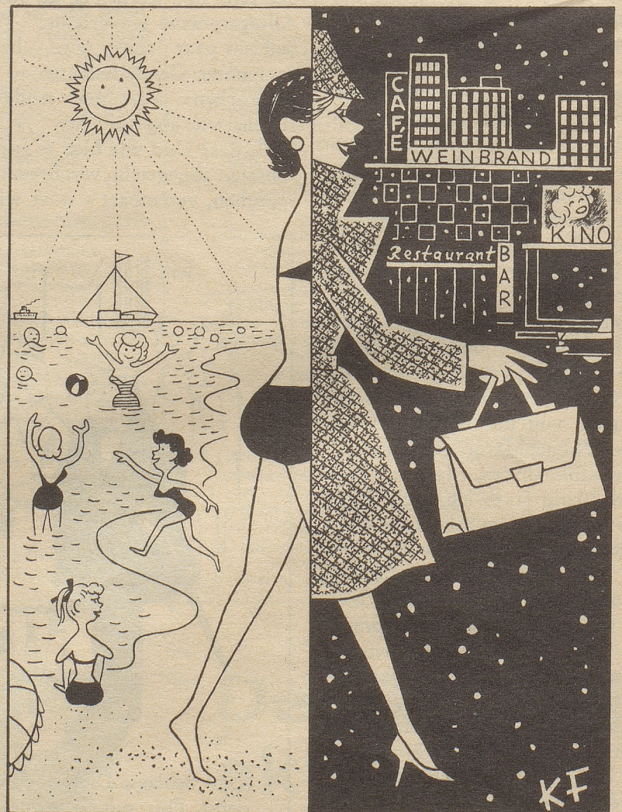
Ford-Foundation in Léopoldville arbeitete.

Eines sehr frühen Morgens klopfte es an dessen Schlafzimmertüre. Als er aufwachte, stand dort ein kongolesischer Politiker, stellte sich vor und bat um amerikanischen, finanziellen Beistand.

«Und wozu brauchen Sie die Mittel?» erkundigte sich der Amerikaner. Und der Kongolese erklärte ihm in verschwörerischem Flüsterton: «Für die Einführung des Kommunismus.»»

Verdiente Auszeichnung

Die USA unterhalten in Alaska nicht nur eine Reihe von Radar-Warnposten, sondern auch Trainingslager zur Truppenausbildung für den Kampf in Schnee und Eis. Diesen Truppenbeständen sind, als Zivil-Angestellte, auch eine Anzahl Stenotypistinnen, Sekretärinnen



Übergangszeit